

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt Freien Schwarzwälder.

Nr. 86.

Wildbad, Mittwoch den 29. Oktober.

1918.

lebendigste auf's äußerste mitgenommen waren. Sondern auch noch eine weit fließende Wunde am linken Oberarm befand, die gleichfalls von den Stiefelbäumen herührte. Es ist kaum glaublich, und stellt jedenfalls auch der Natur der Patienten ein glänzendes Zeugnis aus, daß trotz der Schwere der Verletzungen und aller ungünstigen Verhältnisse eine glatte Heilung in wenig mehr als vier Wochen erzielt wurde. Die starke Verunreinigung der Wunden schien von Fieber oder einer anderen gefährlichen Begleiterscheinungen unternommen zu werden, und doch erfolgte nicht die geringste Steigerung der Körpertemperatur. Am Tage nach der Operation waren die Schmerzen allerdings so groß, daß sie mit Morphium gelindert werden mußten, aber sie waren schon am Abend völlig gewichen. Als das das Mädchen das Krankenhaus verlassen hatte, sie außer den Narben nicht mehr das geringste Merkmal der Lebensgefahr behielten, in der sie geschwebt hatte.

Für das Vergnügen der „schorbener“ Gefraun.

Eine Bechdelung vor einem Londoner Gerichtsloste brachte in diesen Tagen eine ergötzliche Geschichte zur Sprache. Ein Arbeiter, Georg Hoskins mit Namen, war angeklagt, seinem früheren Arbeitgeber unter Verpreisung seiner Lastwagen 2.50 M aus der Tasche gestohlen zu haben. Täuschend wurde ihm ein Morgen um ihm festgestellt, und mit tranenerfüllter Stimme und unter Aufschrei schrie er ihm geflüstert, daß er am Morgen aufgeschwunden sei und seine vielgeliebte Frau neben sich in die Welt entführt worden habe. Daran schloß er ein Geschloß, das seine Abicht kund, seine Frau auf eigene Kosten zu bezeugen, damit die Verlobung nicht der Gemeindefürsorge überlassen würde. Er selbst aber habe nicht wohl zu tun, und habe er aus diesem Grunde bei seinem Arbeitgeber eine Subskription für eine neue Unterhose besprochen. Er selbst aber habe noch einmal sein Verleihen zu sprechen. Wer aber bereit sein erwannen, als ihm eine junge, blühende Frau die Türe öffnete und ihm auf seine Frage, ob er Herrn Hoskins sprechen könnte, die Antwort erteilte: „Dere Hoskins ist gerade nicht zu Hause. Aber ich bin seine Frau. Darf ich vielleicht etwas besorgen?“ Der Arbeitgeber hatte der Frau nichts zu bestellen, sondern er zog es vor, die ihm gutblühende Beschäftigung persönlich auf dem Polizeibureau zu machen.

Erzbischof und Brettschiva.

Durch die Pariser Zeitungen macht gegenwärtig eine pikante Geschichte die Kunde, deren Helden der Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, und eine der beliebtesten Sängerinnen der Varietésöhne Frau Laballiere, der verheiratete Frau der Baronesse, sind. Die Frau hatte sich zur Vermeidung einer Operation vor einiger Zeit ihr mehrere Monate in ein Sanatorium begeben, und die aufopfernde Liebe der Schwestern, die ihr hier zuteil wurde, hatte bei ihr das langsam entstehende, rettliche Geschwür wieder zum Leben erwecken lassen. Der Bischof wollte es, daß sie zur Restoresierung ein Bad besuche, wo auch der Kardinal Amette Aufschluß genommen hatte. Die Nachbarin des Bischofs des Schicksals und besetzte sich, dies für einen Akt der Hochachtung zu betrachten, und wollte sich, wie sie sich zu wissen zu lassen, daß sie ihn zum Wohlergehen der Nächsten dankbar wäre. Die Waise der Sängerin wird von Paris nach Berlin, so man sich der Sängerin

Druck und Verlag der Berth. Voimannschen Verlagsdruckerei

verfüge den Kardinal in nicht geringer Verlegenheit. Auf der einen Seite widerstrebe es ihm, die gläubige Bevölkerung durch eine Zurückweisung zu entmutigen, andererseits aber wollte er sich auch nicht dem öffentlichen Geröde aussetzen, von dem er sich bedrückt sah, wenn er die Sängerin in einem Hotel unter den indiskreten Augen der Journalisten und Photographen empfangen würde. Er fand schließlich einen Ausweg aus dem Dilemma, indem er ihr seinen Segen sandte und sie gleichzeitig ersuchte, sich an den Pfarrer zu wenden. Die Schauspielerin, der es zum ersten Mal begnügt, daß man ihr eine Bitte abschlug, nahm die Sache begrifflichweise abel und führte bittere Klage, daß der Kardinal weniger barmerzig und gefällig, als der Pfarrer selbst sei. Auf die Frage nach dem Grunde, antwortete sie, weil unser Herr Magdalena antwortete und ihr ihre Sünden verzieh, und ich verzögere schen, daß diese ein gut Teil mehr Sünden auf dem Gewissen hatte als ich.

Ein toleranter Ehegatte.

In dem Stadionschloß von Gogebau hat man kürzlich ein aus dem Augustus des 17. Jahrhunderts stammendes Dokument gefunden, das niedriger gefügt zu werden verdient. Es handelt sich um einen Vertrag, den Graf Rudolph von Sulz vor der Heirat mit der Witwe des Grafen von Danau schloß, und der folgenden Wortlaut hat: „Ich, Rudolph, Graf von Sulz, verspreche auf Ehrenwort, sonst soll mich der Teufel holen, daß ich in einer ausübigen Gattin, freie Religionsausübung gestatte, und daß ich nichts tun werde, um sie ihrer Religion absprecherlich zu machen. Ich besitze zu Haus zwei Pflöden; genügt ihr das nicht, so werde ich noch zwei andere kaufen, um daß sie vollständig und ungehört in ihnen lesen kann. Am Hebrigen magde ich nur Anspruch auf ihren Körper, aber nicht auf ihre Seele. Ich selbst bleibe bei der Religion, in der ich erzogen bin. Ich weiß, daß ich mich selbst auf dem rechten Wege befinde, wenn sie nicht in den Himmel kommen will, so mag sie meinewegen in die Hölle fahren.“

Eine gelungene Probe. Zwei junge Damen erläutern die verfangliche Frage, ob Jüngern oder Männern der Eiferheit leichter zugänglich seien. Die eine, die die Männer für eifriger erklärt, meint schätziglich lächelnd, sie wolle ihre Behauptung am Abend beweisen, bei Tisch; denn am Abend vor der Schlafenszeit und viele Wäpfe wurden erbracht. Bei Tisch bringt sie wie beiläufig das Gespräch auf die Hebung und bemerkt dabei: „Ja, es ist erstaunlich, daß alle Jüngern und bedeutenden Männer in Frage der Hebung eine erstaunliche Gedächtniskraft zeigen. Ihr Aussehen ist ihnen unwichtig. Ja, bitte, sehen Sie selbst, der flüchtige Herr hier am Tische hat seine Armannte so gebunden, daß sie ihm über den Krögen ruhest.“ Und sie schweigend die Hand zum Dache, um sich zu überzeugen, ob ihre Antwort wirklich so leicht löse.

Räfel-Edel.

Verstärkt.

Pestalozzi, Standard, Bauland, Zimmerpflanzen, Girandole, Geknatter, Gerichtsdienstler.

Es sind 7 Hauptstädte zu suchen, die in anderer Reihenfolge Worms, Sals, Brüssel, Halle, Frankfurt, Bonn in ihren und Gmündungsbegriff bedeuten und in vorstehenden Wäpfern versteht sich (wie es in Brüssel oder Amsterdam) sind die sich igen Wörter gefunden, müssen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang einen nachblühenden Wortnamen ergeben.

Auslösung des Scherzräfels von vorheriger Nummer. Hier, () et Bl.

in Wildbad. — Gartenwirtschaft: G. Weinhardt bekräft.

Oktoberlied.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Sich ein den Wein, den hohen!
Wir wollen uns den grauen Tag
Sergolben, ja vergolben.
Und geht es drängen noch so toll,
Undrichtig oder drittel,
Ist doch die Welt, die schöne Welt
So gänglich unverwundlich!
Und wimmert nach einmal das Netz
Stoß an und laß es klingen!
Wir wissen doch, ein recht's Herz
Ist gar nicht ungnubringen.
Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Sich ein den Wein, den hohen!
Wir wollen uns den grauen Tag
Sergolben, ja vergolben!
Wohl ist es Herbst, doch warte nur,
Doch warte nur ein Weichen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Weichen.
Die blauen Tage brechen an;
Und ehe sie verfliegen,
Wir wollen sie, mein vorder Freund,
Genießen, ja genießen! Theodor Storm.

Spüler.

Modernere Kulturformen von Hans Schar.

An der Droschke gelang es ihm denn auch, sich noch mehr zu überwinden. Er erwarbte sogar ihre Barfüßigkeit. Und was innerlich voller Schamensfreude über das Entsetzen, mit dem sie nachher merkten würde, daß er sie überflücht habe.

Grüßlich! Sie hielt ihn vor seinem Sofel. Voller Ungeduld wartete er, daß der Staubkieser öffnen sollte. Wie sie dann oben in seinem Zimmer waren, hol er sie freundlich, seinen Koffer zu packen, er wollte nur noch unter beim Nachpfeifen nach eingelaufenen Briefen fragen und seine Rechnung begleichen. Er gab ihr sogar einen langen Kuß, um sie ganz zu beruhigen.

Und sie, vollkommen glückselig über sein Betragen, machte sich ohne den geringsten Argwohn daran, seine Sachen mit all der Sorgfalt einer liebenden Frau zu ordnen und in den Koffer zu legen.

Dann, als sie damit fertig war, sah sie sich im Zimmer, beim hellen Licht der elektrischen Birnen, überall um, ob auch nichts vergessen sei — nein, es war alles eingepackt. Sie malte sich die Freude der beiden Bräutlinge aus, wenn sie den Papa mitbringen würde. Und ein Mädchen des Glücks, der reinlichen Sauberkeit ging über ihr Kniff.

Dann dachte sie auf die kleine Standard, die auf dem Ramtin stand. Es war ziemlich groß. Wohl ihr schlüssig ging ihr Sug; den konnten sie mit der Droschke noch recht bequem erstehen!

über Martin konnte doch nun auch fertig sein unten! Sie wartete noch fünf Minuten und nochmal fünf. Dann fing sie an unruhig zu werden. Ein Verdacht, ein ganz leiser, zuerst unbestimmter Verdacht begann sich ihrer zu bemächtigen. Wo blieb er denn nur?
Sie wartete abermals. Wenn er jetzt nicht bald kam, dann verpöhten sie den Zug; und dann ging erst wieder einer am Morgen. So lange konnte Martin doch nicht brauchen um seine Rechnung zu bezahlen!
Nachdem sie sekund an den Zimmerleseeraphen heran- und wieder fortgegangen war, dachte sie endlich auf den Essenbeintopf.

Es dauerte eine lange Zeit, bis sie Schritte, langsame, verklärte Schritte auf der Treppe hörte. Und während sie horchte und horchte, kam es in ihr Herz wie die Abnung eines neuen unvorstellbaren Unglücks.
Ein wenig vorgeeilt, mit von der Angst entfesseltem Gesicht stand sie da. Zweitmal mußte der Nachsteller klopfen, ehe sie „Dere!“ rief.
„Was wünschen gnädige Frau?“
„Mein Mann... die Worte kamen wie von den Lippen einer Dschunnen... mein Mann...“
Der Kellerer sah sie mit dummdalonen Blicken an, dann sagte er mit seiner gewohntenmäßigen Höflichkeit: „Der Herr Gemahl hat mich beauftragt, der gnädigen Frau zu sagen, er kame bald zurück. Die gnädige Frau möchten sich aber nur ganz ruhig schalten lassen.“
Sie fiel nicht um, sie wurde nicht ohnmächtig, sie weinte auch nicht einmal, die Wimpern nur antworteten konnte sie nicht. Sich auf die Tischplatte stützend und darauf hinfallend, hand sie noch da, als der Kellerer schon die Tür öffnete, um hinauszuweichen.
Da hörte er plötzlich hinter sich eine Stimme, die so verändert war, daß sie gar nicht mehr die der jungen Frau zu sein schien.

Nach will sozt! Können Sie mir eine Droschke holen, aber schnell, ich muß zum Sug.
Über Selbst dieser einfache Wunsch, der in keinem Beruf so viel verworrene Dinge sich abspielen sah, dessen Gefühl abgetümmelt war durch die Wildschau der Reich gegen seine Untertüchtigkeit, selbst der war erklühtert von der Gewalt dieses humanen Schmerzes, der aus den todblauen Augen, den aufstehenden Lippen und den geänderten Zügen des jungen Weibes sprach, daß in dieser Stunde mehr als seine Liebe, daß den Gedanken an die Liebe überhaupt verloren hatte.

21. Kapitel.

Dagobert von Norikals hatte sich am diesem Abend nicht lange bei seiner Frau aufgeschaffen. Und Bianca selbst, so ungerne sie auf seine Gesellschaft verzichtete, forderte ihren Liebsten auf, sich nicht abhalten zu lassen, wenn er glaubte, seine Anwesenheit im Spielstübchen würde für den Bruder von Nutzen sein.

Denn nachdem sich Bianca wiederholt entfernt hatte, war in Dagobert und die Vorquinnlosigkeit in eine lebhaft Debatte gekommen. Frau Stoßstilde machte ihm ein wenig Horrortre, daß er sich so leicht an einer so schwerwiegenden Beschuldigung gegen die Mitglieder des Spielstübchens habe hinreichend lassen.

Dagobert verteidigte seine Auffassung respektvoll, aber energisch und wurde gerade durch den Widerspruch seiner Schwiegermutter, die übrigens sonst in ihren Maßhalten

wertens gut mit ihm harmonierte, erst recht in seinem Stramonium beharrt.

Es war aber, so es sich nicht angereimt, da eine Kontrolle im Leben, wo weder Lust und Liebe zur Größe noch ein lebendiges Geradenheits für das Spiel ihm seine Aufgabe erleichtern konnte.

Man aber, wo er es für seine Pflicht hielt, wo eine Stimmung ihm sagte, daß vielleicht die Richtung seines Sträubens davon abhänge, ließ beiseite, er sich dieser Aufgabe annehmen und unerschrocken aus dem Spiel zu gehen.

Als er die Salons der Opern besuchte, war schon eine große Anzahl von den Herren, die gewöhnlich dort hinführen, vertrieben. Sein Sträuben hatte noch, aber es barriere nicht allzu lange, da hat der Reiz nicht mehr.

Die Herren betrachteten sich ohne besondere Bewunderung, aber sie waren nicht unzufrieden, sondern, am liebsten, bei denen der eine dem anderen Vorwürfe machte, daß dieser sich, heftiger als es sonst seine Art war, verhalten hätte.

Trotzdem merkte Dagobert ohne weiteres, daß sich die Stimmung in der besten Laune, mitten im Spiel, im Spiel von Geduldlichen befand.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Da er sehr gute Augen hatte, hatte der Reiz nicht gar nicht einmal nötig, mehr an den Spielplatz zu treten. Er sah die Herren, die er so oft gesehen hatte, die er so oft gesehen hatte, die er so oft gesehen hatte.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.

Das vertrieb es Dagobert, sich, wie er es früher wohl gesehen hatte, gleichsam in der Halle des Haupttores an seines Sträubens Seite zu stellen.

Die Herren von Fortuna ging denn auch sehr bald an den Spielplatz, wo man ihn der Stille folgte.